

60 JAHRE DEUTSCH-ISRAELISCHE BEZIEHUNGEN

Autorenlesung, Vortrag & Gespräch

Am 23. April, in Meiersberg, um 19 Uhr, bei Lohse & Zincke

„Und es geschieht jetzt“. Der Schriftsteller Marko Martin liest aus seinem Buch über Jüdisches Leben nach dem 7. Oktober.

Im Gespräch mit ihm ist der Historiker Christoph Wunnicke, der die Beziehungsgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns zu Israel erzählt.



Marko Martins Buch knüpft an seine langjährige Beschäftigung mit Israel an. Es schildert subjektiv die Auswirkungen des 7. Oktober 2023, eines Tages des Schreckens mit unabsehbaren Folgen. Jüdinnen und Juden erleben erneut Schutzlosigkeit – verstärkt durch jubelnde Islamisten in deutschen Städten. Dazu der Gaza-Krieg, Massenproteste gegen die israelische Regierung und die drängende Frage: Wie weiterleben? Das Buch schildert, was im Jahr danach geschah, und setzt dem Hass und der Polarisierung die Geschichten einzelner Menschen entgegen. Es ist ein Werk der Zwischentöne, ein Plädoyer für *Tikkun Olam*, die „Reparatur der Welt“.

Der Eintritt ist frei.

Marko Martin, geboren 1970 in Burgstädt, ist einer der markantesten Stimmen der deutschen Gegenwartsliteratur, der sich in seinen Texten immer wieder auch mit Fragen der Erinnerungskultur, der Freiheit und des Umgangs mit politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzt.

Bekannt wurde Martin u.a. mit Essaysammlungen wie „Dissidentisches Denken“, den Reisetagebüchern „TelAviv, Schatzkästchen und Nusschale“ und „Letzte Tage in Hongkong“ sowie den Erzählbänden „Schlafende Hunde“ und „Die Nacht von San Salvador“.



60 JAHRE DEUTSCH-ISRAELISCHE BEZIEHUNGEN

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen am 12. Mai 1965 war ein Meilenstein der Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen. Der Historiker Christoph Wunnicke beleuchtet Mecklenburg-Vorpommerns besondere Beziehung zu Israel – im Kontext der DDR.

Der im mecklenburgischen Vietlübbe geborene Antisemit und NS-Propagandist Johann von Leers ließ sich nach seiner Flucht aus der Bundesrepublik 1955 in Ägypten nieder, konvertierte zum Islam und war fortan für Gamal Abdel Nasser im Auslandspropagandadienst gegen Israel tätig.

Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Jahr 1965, positionierte sich die DDR noch offener gegen Israel. Rostock wurde Umschlagplatz für Waffenlieferungen, arabische Soldaten an den Militärhochschulen des Landes für den Kampf gegen Israel ausgebildet.

Das Engagement für die arabischen Völker im Kampf gegen Israel in den drei Nordbezirken wurde nach dem Sechstagekrieg 1967 und insbesondere nach dem Jom-Kippur-Krieg 1973 noch intensiver. Verwundete Syrer und Zivilisten wurden als „Opfer israelischen Terrors“ in Neubrandenburg behandelt, während Schweriner Schriftsteller ihre Solidarität mit den „kämpfenden arabischen Völkern“ erklärten.

Eine Veranstaltung des Demokratieladen Anklam / LpB MV und der Gemeinde Meiersberg.

Veranstaltungsort:

Dorfstraße 151
17375 Meiersberg

Abbildung: Die 1971 in der DDR weilende Delegation der palästinensischen Befreiungsorganisation unter Leitung des Vorsitzenden des Exekutivkomitees, Yasser Arafat (4.v.r.), an der Staatsgrenze am Brandenburger Tor.
Foto: Klaus Franke, Quelle: Bundesarchiv



Christoph Wunnicke

